



# Zeitplan

**Ideenkonferenz**  
der offenen Gesellschaft in Bewegung  
03. Dezember 2019

## Die Offene Gesellschaft in Bewegung



## Liebe Freund\*innen der offenen Gesellschaft,

Schluss machen mit Untergangsstimmung und Empörungskultur. Radikal konstruktiv nach Verbesserungsideen fragen. Mit diesem Ziel sind wir nun seit fast einem Jahr im ganzen Land unterwegs, vom Braunkohlerevier bis zur Reeperbahn. Unsere große Konferenz „Aufstand der Ideen“ war der vorläufige Höhepunkt dieser Reise. Wir haben vorgestellt, welche Herausforderungen Menschen im ganzen Land bewegen und welche Ideen und Wünsche mit uns geteilt wurden - bei den 14 Stationen unserer Ausstellung #InBewegung und den mehr als 200 Veranstaltungen rundherum.

Die Konferenz war zugleich ein weiterer Schritt nach vorn. Fast 250 Gesellschaftsmacher\*innen haben mit uns an neuen Ideen getüftelt. Wie erobern wir neue Orte für die politische Teilhabe derjenigen, die sich von der Politik abgewandt haben? Wie ermöglichen wir ein neues Verhältnis zwischen den Bürger\*innen und der Politik? Wir glauben fest daran: Nur mit guten Ideen kommen wir raus aus dem Krisenmodus. Nur mit guten Ideen können wir gegen die Feindinnen und Feinde der offenen Gesellschaft bestehen. Dabei dürfen wir das Ideenfinden nicht nur einigen Wenigen in gesellschaftlichen Machtpositionen überlassen. Für jedes erdenk-

liche Thema gibt es Expert\*innen, die Politik und Wirtschaft beraten. Viel zu selten werden aber die Bürger\*innen selbst als Expert\*innen wahr- und ernstgenommen. Dabei sind sie es, die oft am besten wissen, wo die Probleme liegen, was sich verbessern lässt.

Karl Popper bezeichnet Kritik als den Motor der offenen Gesellschaft. Wie gut es funktioniert, wenn wir konstruktiv kritisieren, wenn wir radikal konstruktiv miteinander sprechen, haben die letzten Monate bewiesen. Und das war erst der Anfang.

Unser allergrößtes Dankeschön gilt den unfassbaren 121 Partnern aus der Zivilgesellschaft sowie all jenen, die ihre Gedanken und Ideen geteilt haben, die sich die Zeit genommen haben, sich auf neue Fragen, Themen und Menschen einzulassen. Als ganzes Team danken wir all unseren alten und neuen Freundinnen und Freunden in: Schwerin, Görlitz, Mannheim, Bochum, Auen, Finsterwalde Artlake Festival, Erfurt, Neukölln, Reeperbahn, Aachen, Passau, Chemnitz. Ohne euch gäbe es heute keinen Aufstand der Ideen.

**Mascha Roth**  
Projektleiterin

On Tour: Die offene Gesellschaft in Bewegung



# Wieso die offene Gesellschaft Ideen braucht

**Eine Motivation für unsere Suche nach Ideen im ganzen Land** war stets der Gedanke, dass die beste Art und Weise die Demokratie zu verteidigen, ihre Weiterentwicklung mithilfe der Ideen der Menschen in diesem Land ist. Zum Auftakt des Aufstands der Ideen diskutierten daher Raul Krauthausen (Sozialhelden e.V.), Laura-Kristine Krause (More in Common) und Franz Knoppe (ASA-FF) die grundlegende Frage, wieso die offene Gesellschaft Ideen braucht.

Dabei ging es vor allem darum, die Menschen zu erreichen die in unserer Gesellschaft selten gehört werden oder sich aus dem gesellschaftlichen Diskurs zurückgezogen haben. Denn: „Die Menschen in diesem Land haben Lust auf Zukunft aber niemand diskutiert sie mit ihnen“ (Krause). Besonders wichtig sei es daher, wieder mit den Menschen, die die Themen betreffen, ins Gespräch zu kommen, anstatt über sie zu sprechen. Oder wie Franz Knoppe es ausdrückte: „wir müssen nicht raus aus der Blase, sondern rein in

die verschiedenen Blasen“. Dafür gilt es, auch bestehende Gesprächsformate zu überdenken: wen wollen wir mit dem Angebot erreichen und wen erreichen wir tatsächlich?

Darüber hinaus kann der Einsatz positiver Narrative und der bewusste Gebrauch von Sprache beim Überbrücken von gesellschaftlichen Differenzen helfen. Zum Beispiel werden Menschen mit Behinderung oft mit körperlichem Leid assoziiert, es wird jedoch selten darüber nachgedacht, dass sich Menschen mit Behinderung selbst daran nicht unbedingt ein Interesse haben, sondern sich viel mehr das Diskutieren konkreter Lösungen für den Alltag wünschen.

So lassen sich Werte und Haltung über positive Geschichten des Gelingens und den Einsatz von Utopien transportieren und so Ängste vor Veränderungsprozessen auflösen. Dadurch können wir Brücken bauen um unsere Zukunft als Gesellschaft gemeinsam zu gestalten.



# Dialog & Teilhabe

## jenseits geschlossener Räume

**Zu oft erreichen Politik und Zivilgesellschaft nur die „üblichen Verdächtigen“:** die politisch Involvierten und Privilegierten. Darum gehen viele Angebote jetzt neue Wege. Ob Stadtplanung, Aktionskunst oder politische Bildung: Sie suchen Orte auf, zu denen alle Zugang haben und wo sich diverse Wege kreuzen. Orte, an denen Gesellschaft im Alltag gelernt und gelebt wird. Im Workshop wurden Inspirationen und Erfahrungen mit Begegnungs- und Beteiligungsformaten jenseits geschlossener Räume ausgetauscht und „Do's und Don'ts“ für breite und vielstimmige Teilhabe erarbeitet. In Arbeitsgruppen beschäftigten wir uns mit Alltagsorten (z.B. ÖPNV oder Wartesaal im Bürgeramt), Dritten Orten (z.B. öffentliche Büchereien), digitalen Orten, dem öffentlichen Raum sowie dem „Tour“-Format. Wen erreichen solche Angebote? Wie sollten sie gestaltet sein, um nicht missionarisch oder bevormundend daher zu kommen? Wie nachhaltig wirken zeitlich begrenzte Aktionen? Diese und andere Fragen wurden in den Gruppen kritisch-konstruktiv diskutiert.

### Einige der Erkenntnisse aus dem Workshop:

- **Spielerische** statt pädagogische Herangehensweise
- **Eine positiv-einladende Atmosphäre** macht Lust ins Gespräch zu kommen
- **Online- und Offline-Formate** miteinander verknüpfen
- **Perspektiven bieten:** Klar formulieren, was mit den Anregungen, Wünschen und Ideen der Bürger\*innen passiert.
- **Mehr Beteiligungs-Formate** an Orte bringen, an denen Menschen Zeit überbrücken (z.B. ÖPNV, Wartezimmer, Flughafen...)
- **Eine fragende Haltung einnehmen:** Zuhören statt Erklären und selbst Erzählen
- **Für Dialogformate**, egal ob online oder offline, besonders vielversprechend: Gruppen, die sonst nichts miteinander zu tun haben, in den Austausch zu bringen. Dabei gilt es, klare Regeln und Werte zu setzen, aber abweichende Meinungen zuzulassen.
- **Für offene, niedrigschwellige Angebote:** Auf Codes und Begrifflichkeiten achten, Formate in diversen Teams und Partnern erarbeiten und umsetzen.





**Fast ein Jahr lang** haben wir Menschen im ganzen Land nach ihren Ideen und Zukunftswünschen gefragt. Das Ziel unserer Tour #InBewegung: Probleme benennen und gemeinsam konkrete Lösungen entwickeln. Dafür haben wir verschiedene Formate entwickelt und umgesetzt: Interaktionen und Gespräche mit Passant\*innen in unserer Ausstellung im öffentlichen Raum, Diskussionsveranstaltungen und Befragungen auf der Straße, für die wir in der jeweiligen Stadt mit einem Lastfahrrad unterwegs waren. Für die Entwicklung konkreter Utopien haben wir vor Ort halbtägige Ideenlabore ausgerichtet.

**Unsere Tipps für ein gelungenes Ideenlabor:**

- **Herausforderungen identifizieren:** Um zunächst ein Gefühl für die lokalen Gegebenheiten zu bekommen, haben wir im Vorfeld jeder Tourstation viele Gespräche mit denen geführt, die sich lokal auskennen und engagieren – beispielsweise mit Vertreter\*innen aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. So konnten wir vor Ort relevanten Fragen stellen. Das ist oft wichtiger als die Methodik.
- **Diverse Gruppe:** Zunächst ist es wichtig, eine möglichst große Vielfalt der Beteiligten anzustreben. Um das zu erreichen, empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Partnern. Sie können ihre jeweiligen Communities besser einbinden als jemand, der von außen kommt. Am Ende muss dann aber gelten: Die Gruppe, die man gewinnen kann, ist genau die richtige für die Fragestellung.
- **Ideen finden:** Zwei Methoden haben sich im Rahmen unserer Ideenlabore bewährt. Beim Design Thinking wird in kurzer Zeit eine Vielzahl an Ideen gesammelt - ohne den kreativen Denkprozess mit Machbarkeitsüberlegungen einzuschränken. Dabei ist es ausdrücklich erwünscht, voneinander abzuschauen und auf den Ideen der anderen aufzubauen. Bei der Sense the City-Methode nähern sich die Teilnehmer\*innen über ihre Sinne der Fragestellung (Hören, Tasten, Riechen, Schmecken). Fragen wie „Wie soll sich unsere Stadt in Zukunft anhören?“ setzen Gefühle und Assoziationen frei – und nicht selten neue Ideen.
- **Ideen bewerten:** Es ist wichtig, dass die entwickelten Ideen nicht willkürlich oder subjektiv für gute oder schlecht befunden werden. Für die Bewertung empfehlen sich möglichst objektive Verfahren, zum Beispiel Praxistests mit Unbeteiligten.

# Ideenlabor

## Methodik zur Ideenfindung

# Dafür-Kommunikation

## Positive Narrative auf der Straße und im Netz



**Während unserer Tour** „Die offene Gesellschaft in Bewegung“ haben wir mit den verschiedensten Menschen gesprochen und Diskussionen unter den Bürger\*innen miterlebt. Nicht selten divergieren Ansichten und Meinungen fundamental. Stehen sich diese Positionen scheinbar unversöhnlich gegenüber, verhärten sich die Fronten und ein Gespräch, ein wirklicher, konstruktiv geführter Interessensausaustausch kommt nicht zustande. Ganz ähnlich ist es in den Sozialen Medien und in den Kommentarspalten von Online-Medien – nur verläuft die ‚Diskussion‘ hier nur noch auf Polemiken, Provokation und Beschimpfungen hinaus.

Wir haben einen Weg gefunden, mit diesem Problem umzugehen: eine Dafür-Kommunikation. Kern dabei: Wir müssen im Gespräch von einer Positions- auf eine Interessensebene kommen. Das Ziel eines konstruktiven Dialogs muss sein, dass sich die verschiedenen Interessen annähern.

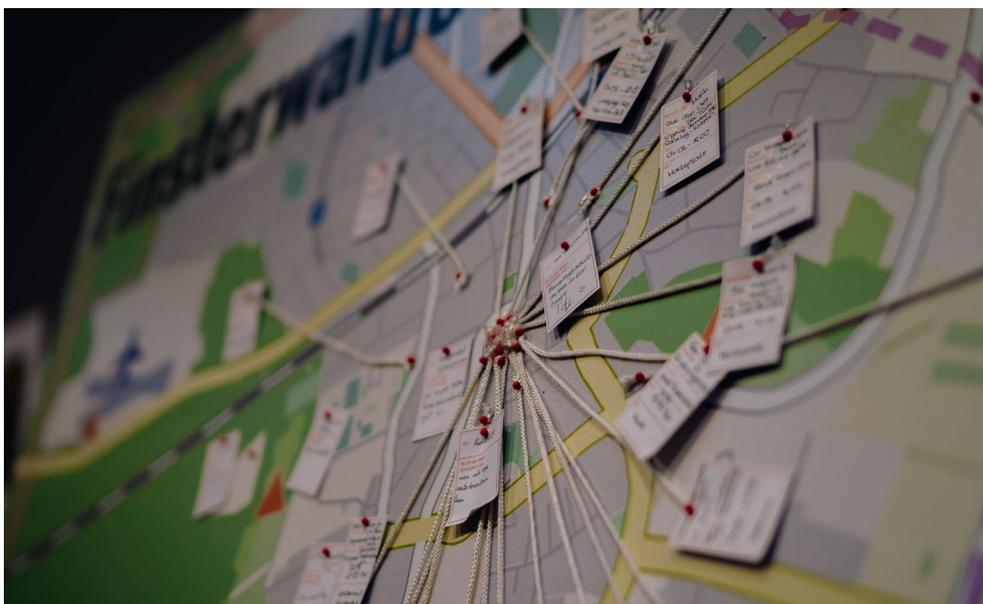
Wie das geht, haben wir auf der Tour gelernt. Die Probleme müssen zunächst mal auf den Tisch. Die dabei aufkommenden Gefühle und Emotionen müssen angenommen und ins pro-

aktive gelenkt werden. Die Erfahrung hat gezeigt: Menschen brauchen Raum sich erstmal ‚auskotzen‘ zu können. Unsere Aufgabe war dabei: Richtig gut zuhören und nicht zum Gegenangriff ansetzen, denn auch hinter einer gefühlten Wahrheit steht ein Interesse. Und dann Mensch und Problem getrennt voneinander behandeln, mit dem Ziel die dahinterliegenden Interessen herauszufinden. Was ist das Problem hinter dem Problem? Und von welcher Lösung hätten alle was? Die Maxime muss der gemeinsame Blick nach vorne sein. Ganz wichtig dabei: So kommunizieren, dass das Gegenüber einen versteht.

### Unsere Tipps für eine positive online Kommunikation:

- Positive Emotionen ansprechen
- Werte und Zukunftsvisionen vermitteln
- Debatten und Trends nutzen oder eigene setzen
- Kämpfe aussuchen
- Auch einfach mal ignorieren (nicht alles verdient unsere Aufmerksamkeit)

# AUSSTELLUNG



Die Ideenkonferenz war die Gelegenheit, eigene Erfahrungen, Erfolgsrezepte und die besten Tipps mit den anderen Besucher\*innen zu teilen.

# Roundtables

## IDEEN FINANZIEREN

- **Geldgeber wollen Haken setzen:** Sie sind an der Wirksamkeit des Projekts (bzw. deren Messbarkeit) interessiert und wollen keine Probleme bei der Abrechnung.
- **Der Indikator gehört dir:** Für die Wirksamkeit braucht es gute Wirkungsketten und Indikatoren. Hilfe gibt's bei [Phineo](#). Aber verwende nur die Indikatoren, die du mit deinem Projekt auch erreichen und messen willst.
- **Less, but better:** Der Innovationsdruck für Projektanträge sollte dich nicht lähmen, sondern zu ehrlicher Evaluation und kontinuierlicher Verbesserung anregen. Dann gibt es auch Funding für ein bestehendes Projekt.

## KOMMUNIKATION & OFFENTLICHKEITSARBEIT

- **Hasskommentare nicht stehen lassen:** Ihr macht die Hausregeln, also habt Mut zu blocken, zu löschen und eure eigene positive Community zur Gegenrede aufzufordern.
- **Reichweiten-Qualität vor Quantität:** Engagierte Kontakte sind wertvoller als inaktive Karteileichen.
- **Bei der Suche nach Spender\*innen und Multiplikatoren kreativ sein:** Ein ungewöhnliches Briefformat oder ein geschenkter Fußball für eine Schule erregen Aufmerksamkeit.

## PROJEKTORGANISATION

- **Mitstreiter\*innen finden:** Wer mit einer guten Idee allein ist, kann über Veranstaltungen, thematisch verwandte Organisationen und Soziale Medien Gleichgesinnte finden – und zum Beispiel damit anfangen, einen Kneipenabend zu organisieren.
- **Von der Vision zu konkreten Zielen:** Setzt euch SMARTe Ziele (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert)
- **Aktivitäten planen und visualisieren:** Fragt euch, von den Zielen aus denkend: Was wollen wir erreichen? Auf welcher Ebene wollen wir wirken? Welche Mittel eigenen sich dafür? Bringt es dann in einen Plan: Wer macht wann was?



## ENTSCHEIDUNGSTRÄGER\*INNEN GEWINNEN

- **Karotten vor die Haustüre hängen:** Den Menschen wertschätzend und in persönlichem Kontakt deutlich machen, weshalb genau sie sich der Sache annehmen sollten und ihnen nach Möglichkeit im Vorhinein schon Arbeit abnehmen.
- **Sich vor Ort nützlich machen:** Das kann Türen öffnen, um Netzwerke anzuzapfen. So können lokale Bezüge zur eigenen Idee geknüpft, Akteure vor Ort in das Vorhaben eingebunden und Adressat\*innen gezielt angesprochen werden. Das Angebot von kostenlosen Kulturveranstaltungen mit regionalem Bezug hat sich beispielsweise bewährt.

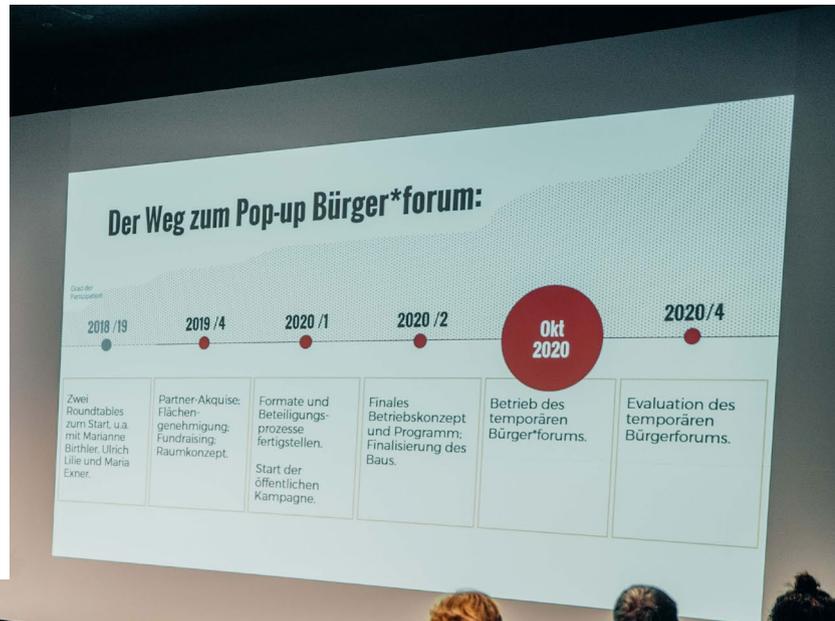
# Bürger\*forum

## Für ein neues Verhältnis von Bürger\*innen und Politik

2020 jährt sich die deutsche Einheit das 30. Mal, doch in den öffentlichen Debatten erleben wir zusehends ein gespaltenes Land. Es ist Zeit, die Demokratie zu feiern, indem wir sie neu leben. Dafür wollen wir im Herzen der Republik einen Ort schaffen: das Bürger\*forum.

Das Forum soll ein Ort sein, an dem sich Bürger\*innen und Politiker\*innen neu begegnen und gemeinsam an der Zukunft der Demokratie arbeiten: inhaltlich fundiert, experimentierfreudig und konstruktiv. Im Workshop wurden wichtige Fragen zur Ausgestaltung des Bürger\*forums diskutiert: Wie stellen wir sicher, dass das Bürger\*forum kein Berliner Projekt, sondern ein Projekt des ganzen Landes wird? Wie machen wir den Digitalisierungsaspekt stark genug? Und wie gestalten wir die Partnerauswahl für die Plattform, die das partizipative Kernstück des Bürger\*forums darstellt?

Die Fragen ließen sich in den gut besuchten Workshops nicht abschließend klären; umso hilfreicher sind all die Impulse, die sich aus den Workshop-Sessions für die weitere Programmgestaltung ergaben: Die Relevanz der Einbindung von Kommunen für die Regionalisierung und die Partnerauswahl, tolle Initiativen, die Partner für das Bürger\*forum werden könnten und inspirierende Hinweise auf digitale Tools, um auch in die Regionen hineinzuwirken. Vor allem eines wurde aber deutlich: Das Bürger\*forum begeistert – und gewinnt immer mehr Menschen, die es unterstützen und mitgestalten wollen.





# Ideen finanzieren

Neue Impulse für eine neue Förderlandschaft

## Demokratiearbeit ist nicht umsonst –

in jedem Sinne. Da jüngst viele Organisationen von dem Bundesprogramm Demokratie leben! auf ihren Förderantrag eine Absage erhielten, ist das Problem zuletzt besonders sichtbar geworden. Anlass genug zu diskutieren, welche Möglichkeiten der Finanzierung, gemeinnütziger Arbeit offenstehen. Zeit für neue Ideen der Demokratieförderung! Diese brachten Marlen Klaws (Forever Day One), Axel Halling (Bundesverband der deutschen Stiftungen) und Timo Reinfrank (Amadeu Antonio Stiftung) mit.

Die junge Organisation um Klaws nutzt eine zweigleisige Strategie. Als Berater\*innen für Unternehmen erwirtschaftet das engagierte Team die Mittel, die es ihnen ermöglichen, gemeinnützige politische Arbeit zu machen - völlig unabhängig von externer Förderung. Während Halling die enorme Vielfalt in der deutschen Stiftungslandschaft herausstellte, die für nahezu jede Idee die richtigen Partner bietet, geht die Amadeu Antonio Stiftung neue Wege. Mit einem bekannten Eishersteller haben sie einen finanzstarken, wie verlässlichen Partner gefunden. Sämtliche Gewinne aus dem Verkauf einer eigens kreierten Eissorte kommen Demokratie stärkenden Projekten zugute.

Privatwirtschaftliche Initiativen dürfen den Staat jedoch nicht aus der Verantwortung entlassen, da sind sich die Podiumsgäste einig. Nicht jede wichtige zivilgesellschaftliche Leistung lässt sich gut vermarkten. Partnerschaften mit privaten Förderern sollten aber nicht erst mit der Finanzierung gesucht werden. Für eine nachhaltige Kooperation auf Augenhöhe, muss das Engagement von Unternehmen inhaltlich ernst genommen und schon früh in die Ideen- und Projektentwicklung miteinbezogen werden.



DAFÜR  
#3

bestellen

**Unser neues Printmagazin ist da!**

Unter dem Titel *Aufstand der Ideen* versammeln wir darin Thesen zum neuen Zeitgeist und zeigen, dass unsere Demokratie auch ganz anders kann. Wir stellen Menschen vor, die unsere offene Gesellschaft verteidigen und berichten von unserer fast einjährigen Ideensuche im ganzen Land.

Mit dabei sind unter anderem **Sham Jaff** (*what happened last week*), **Orry Mittenmayer** (*Liefern am Limit*), **Georg Diez** (*was wäre wenn*) und der Fotograf **Darius Ramazani**.

Du kannst das Magazin kostenfrei bei uns bestellen. Schick' uns einfach eine Mail mit deiner Postadresse an [magazin@die-offene-gesellschaft.de](mailto:magazin@die-offene-gesellschaft.de).



**Der Aufstand der Ideen wurde ein Jahr lang in ganz Deutschland intensiv vorbereitet:**

Von Passau bis Schwerin, von Aachen bis Görlitz haben sich 30.000 Menschen für die offene Gesellschaft eingesetzt. Sie haben gestritten, gebraint, gelacht und gefeiert. In ihrer Freizeit und ehrenamtlich haben etliche Bürger\*innen stundenlang in Ideenlaboren und in der Ausstellung darüber gebrütet, wie sie ihre Gesellschaft vor Ort verbessern und resilient machen können. Nicht selten mit dem Antrieb ihren Ort zu schützen gegen die Rechtspopulisten und Antidemokraten, die unsere offene Gesellschaft abschaffen wollen. Wir sind diesen Menschen zutiefst dankbar. Und versprochen: Wir bleiben dran!

Wir wollen, dass von den 1.500 gesammelten Ideen so viele wie möglich politisch Gehör finden und in die Umsetzung gehen. Der Aufstand der Ideen hat gerade erst begonnen. Nutzen wir unsere Freiheit, im nächsten Jahr radikal-konstruktiv weiterzumachen. Alle gemeinsam. Und hoffentlich treffen wir uns wieder bei der nächsten Ideenkonferenz. Die hat uns nämlich so bereichert und so viel Spaß gemacht, dass wir sie 2020 unbedingt fortsetzen wollen.

**Philip Husemann**

Geschäftsführer der Initiative Offene Gesellschaft